

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Februar 2022 –

Schweitzer, Friedrich: Religion noch besser unterrichten. Qualität und Qualitätsentwicklung im RU. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020. 208 S., brosch. € 25,00 ISBN: 978-3-525-70296-3

Der von dem Tübinger Religionspädagogen Friedrich Schweitzer verfasste Bd. wirft erneut die religionsdidaktische Dauerfrage nach gutem Religionsunterricht (RU) auf und verfolgt das zentrale Anliegen, „die aktuelle Diskussion über Qualität und Qualitätsentwicklung in der Schule auch für den Religionsunterricht fruchtbar“ (9) zu machen. Adressiert wird der Bd. an Verantwortliche in der Aus- und Fortbildung und soll insbes. auch „von Religionslehrerinnen und Religionslehrern in der Praxis“ genutzt werden können, denn diese seien „die ersten, die sich mit der Weiterentwicklung von Religionsunterricht befassen und befassen sollen“ (9). Weil nach allgemeiner Überzeugung das professionelle religionspädagogische Handeln von Lehrkräften auch auf einer forschungsgestützten Expertise beruhen sollte, unternimmt der Vf. den Versuch, „die Diskussion und Forschung zu Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht zusammenfassend in Buchform darzustellen“ (9). Er bedient sich dabei durchgängig der interdisziplinären Verbindung von Erkenntnissen aus der allgemeinen Didaktik, aus den Erziehungswissenschaften und der Empirischen Bildungsforschung einerseits und der Fachdidaktik des schulischen RU andererseits. Damit ist die Absicht klar umrissen: ein Buch für Praktiker:innen in allen Phasen der Lehrer:innenbildung auf der Basis wissenschaftlicher Expertise.

Einleitend charakterisiert S. die Frage nach der Qualität von RU als „Grundfrage aller schulbezogenen Religionspädagogik“ (11), sieht diese aber im Laufe der letzten Jahre „ein Stück weit versandet“ (11) bzw. „mehr oder weniger liegengeblieben“ (12). Ausgehend von Motiven, die von außen (Öffentlichkeit, Schulpolitik, Erziehungs- und Bildungswissenschaften) und innen (Zielsetzungen und Entwicklungstendenzen des Fachs) zur Qualitätsfrage drängen, wählt er ein Vorgehen in drei Schritten, das zugleich in den drei Teilen des Bd.es seinen Ausdruck findet: die Identifizierung von konsensfähigen Qualitätskriterien (Teil I); die Frage nach (empirischen) Möglichkeiten, die Qualität von RU zu erfassen und zu beurteilen (Teil II); die Suche nach Perspektiven der Qualitätsentwicklung (Teil III).

Die in Teil I vorgenommene Identifizierung von konkreten Qualitätskriterien für die globale Frage nach Unterrichtsqualität spannt einen komplexen Problemhorizont auf. So wird zunächst der religionspädagogische Diskussionsstand in groben Zügen und an ausgewählten Stationen nachgezeichnet (27–38), um schließlich in der Formulierung zentraler Desiderate zu münden, bspw. die empirische Unterrichtsforschung noch stärker für Qualitätsfragen zu nutzen (38). Die hierbei eingeschriebene interdisziplinäre Ausrichtung schlägt sich in einem „dreifachen

Bestimmungshorizont“ (38) der Qualität im RU und daraus jeweils folgenden Kriterien nieder (38–56): in der Perspektive der empirischen Bildungsforschung und Schulpädagogik, in der Perspektive von Fachwissenschaft und Religionsdidaktik, in der Perspektive des besonderen Profils des RU zwischen existenzieller Positionierung und institutioneller Bindung.

Teil II lenkt nun den Blick auf die Möglichkeiten, Methoden und Erkenntnisse der Religionspädagogik als einer Wissenschaft, die Praxis wahrnimmt und analysiert. Dazu gibt der Vf. einen kurzen Einblick in die Methoden der empirischen Sozialwissenschaften (65–73) und rezipiert eine Vielzahl an aktuellen Studien der empirischen Unterrichtsforschung. Eingerahmt durch konkrete empirische Forschungsfragen und bezogen auf aktuelle Herausforderungen, wie die eines adäquaten interreligiösen Lernens, konkretisiert er allgemeine Qualitätsaussagen an vier exemplarischen Indikatoren, an denen sich guter RU messen lassen muss: Wissenserwerb, Verstehen, Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und Toleranz (79–105). Um solche eher allgemeindidaktischen Indikatoren spezifisch religionsdidaktisch anwenden zu können, plädiert der Vf. anschließend für „indikatorengestützte Untersuchungen zur Unterrichtsqualität als notwendige Weiterentwicklung von Religionsdidaktik“ (106), in der Befunde aus der empirischen Unterrichtsforschung fachdidaktisch integriert werden sollen. Exemplarisch zeigt er eine solche Integrationsleistung anhand des von ihm entscheidend mitentwickelten und in zahlreichen Publikationen ausgeschärften Modells der Elementarisierung (110 u. ö.) einerseits sowie in einer religionsdidaktischen Anverwandlung des aus der empirischen Bildungsforschung entnommenen und von Andreas Helmke entwickelten Angebots-Nutzungs-Modells (117f). Der Überblick über weitere Untersuchungen zum RU (Befragungen, Studien zur Produkt- und Prozessqualität, Interventionsstudien, religionsdidaktische Entwicklungsforschung u. a.) ergänzen diese wissenschaftliche Landkarte.

In Teil III „erreicht die Darstellung den Punkt, auf den es letztlich am meisten ankommt: die *Qualitätsentwicklung* im Religionsunterricht selbst“ (157). Hiermit werden die Lehrkräfte als potenzielle Leser:innen direkt adressiert, weshalb die Ausführungen auf drei Ebenen erfolgen: auf *individueller* Ebene in der Frage nach den Möglichkeiten einer selbstständigen indikatorengesteuerten Analyse des eigenen Unterrichts (158–180), bspw. anhand des Elementarisierungsmodells; auf *kollegialer* Ebene durch gemeinsame Unterrichtsentwicklung und forschendes Lehren in iterativen Prozessen und professionellen Lerngemeinschaften (180–188); auf *institutioneller* Ebene im Rahmen bestehender Möglichkeiten und dringender Aufgaben der Lehrer:innenbildung (188–203).

S. hat mit diesem Bd. eine komprimierte Darstellung von Anliegen, Desideraten und Perspektiven zur Qualität und Qualitätsentwicklung des RU vorgelegt. Regelmäßige Zusammenfassungen und Fokussierungen sowie der Einbezug von Beispielen dienen durchweg einer guten Leseführung und praxisnahen Anschaulichkeit. In Sachen Lektürehilfen fehlen dem Bd. Aber leider ein Personen- und insbes. ein Sachregister. Zudem wäre ein inhaltlich strukturiertes Literaturverzeichnis für manche:n Praktiker:in sicherlich wertvoll gewesen. Ob die inhaltliche Ausgangsthese, dass die Frage nach der Qualität des RU aus dem fachdidaktischen Diskurs fast verschwunden sei, tatsächlich zutrifft, darf zumindest kritisch angefragt werden. Möglicherweise wird sie nicht mehr in dieser Globalität gestellt, weil sie sich schon längst in eine Vielzahl von weitaus spezifischeren Forschungsfragen ausdifferenziert hat, die wiederum in der Gesamtschau auch die Frage nach gutem RU stellen. Vor diesem Hintergrund hat sich der Vf. des vorliegenden Bd.es erfolgreich der Herausforderung gestellt, genau diese Zusammenschau wenigstens exemplarisch zu leisten und damit auch die globale Frage nach gutem RU zu reaktivieren.

Zweifellos eine der wohl wichtigsten anstehenden Aufgaben fokussiert schließlich der im Sinne einer Quintessenz des Bd.es benannte Dreischritt „Entwickeln – Erproben – Verbessern: Iterative Arbeitsformen als neue Grundstruktur für eine Qualitätsentwicklung“ (202), und zwar im Blick auf den Aspekt kollegialer professioneller Lerngemeinschaften. Hierin liegt ein zentrales Desiderat religionspädagogischer Professionalisierung und Lehrer:innenbildung, nicht zuletzt deshalb, weil der *gap* zwischen wissenschaftlicher Theorieentwicklung und schulischer Praxis immer größer zu werden droht. Versetzt man sich allerdings während der Lektüre in die Rolle von aktiven Lehrkräften, die einerseits wissenschaftliche Grundlagen und andererseits praxistaugliche Impulse erwarten, könnte man nach der Lektüre vielleicht etwas ratlos zurückbleiben: So begegnet eine Fülle an Problemanzeigen, interdisziplinären Zusammenhängen, fachwissenschaftlichen und wissenschaftstheoretischen Aspekten und Desideraten, aber nur ansatzweise hinreichend konkrete Impulse, mit denen ein:e Lehrer:in unmittelbar in die Analyse und Qualitätsentwicklung des eigenen Unterrichts einsteigen könnte. Hierzu hätten die (übrigens in anderen religionsdidaktischen Einführungen bereits gedachten) konkreten Hinweise zum Elementarisierungsmodell als Instrument der Analyse und Evaluierung von Unterricht möglicherweise noch weiter ausgebaut werden können, bspw. an so zentralen Ansatzstellen wie der gemeinsamen Unterrichtsentwicklung (181–188): So böte bspw. der in der Lehrer:innenaktionsforschung mittlerweile auch im deutschsprachigen Raum vertretene Ansatz der *Lesson* bzw. *Learning Studies* eine hinreichende Möglichkeit der Konkretisierung iterativer Entwicklungsprozesse mit unmittelbarer Praxisrelevanz und Anschlussfähigkeit an den Unterrichtsalltag von Lehrkräften.

Das Buch endet praxisnah unter der Überschrift „Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxis“ (208) mit einer ausdrücklichen Einladung zum Mitdenken an einem aktuellen Forschungsprojekt – gleichsam als ein performativer Akt, in dem der Vf. ernst macht mit seinen zuvor dargelegten Ausführungen zu einem Gespräch zwischen Theorie und Praxis. Dem wertvollen und auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz des Tübinger Religionspädagogen basierenden Bd.es sind viele Leser:innen aus der Praxis zu wünschen, um gemeinsam mit Wissenschaft und Forschung am zentralen Anliegen der Qualitätsverbesserung des schulischen RU zu arbeiten.

Über den Autor:

Jan Woppowa, Dr., Professor für Religionsdidaktik am Institut für Katholische Theologie der Universität Paderborn (jan.woppowa@uni-paderborn.de)